

Prof. Dr. Alfred Toth

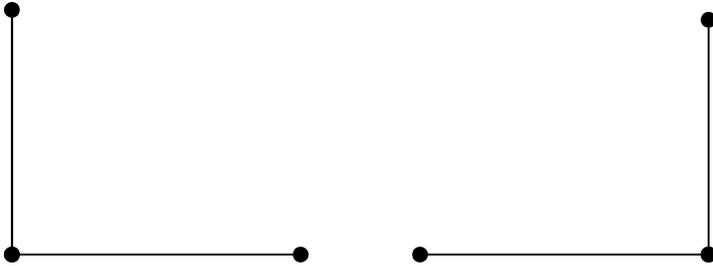
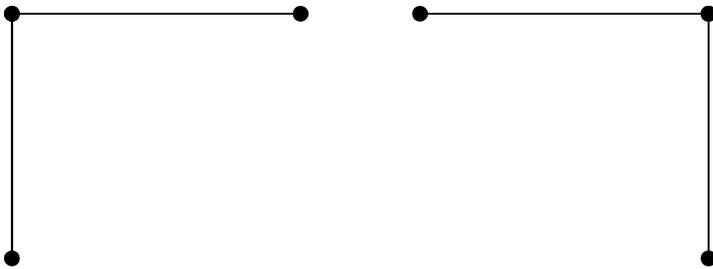
Elementare Zeichengrammatik für Dyaden-Paare

(= Dyadisch-trivalente Semiotik, 5)

1. Stehe D für „Dyaden“ ($D = (a.b)$).

Modell für $D1 \cap D2 = \emptyset$ 

Modelle für $D1 \cap D2 = 1$



Modell für $D1 \cap D2 = 2$



2. Die den obigen Modellen korrespondierenden Zeichenschemata sind:

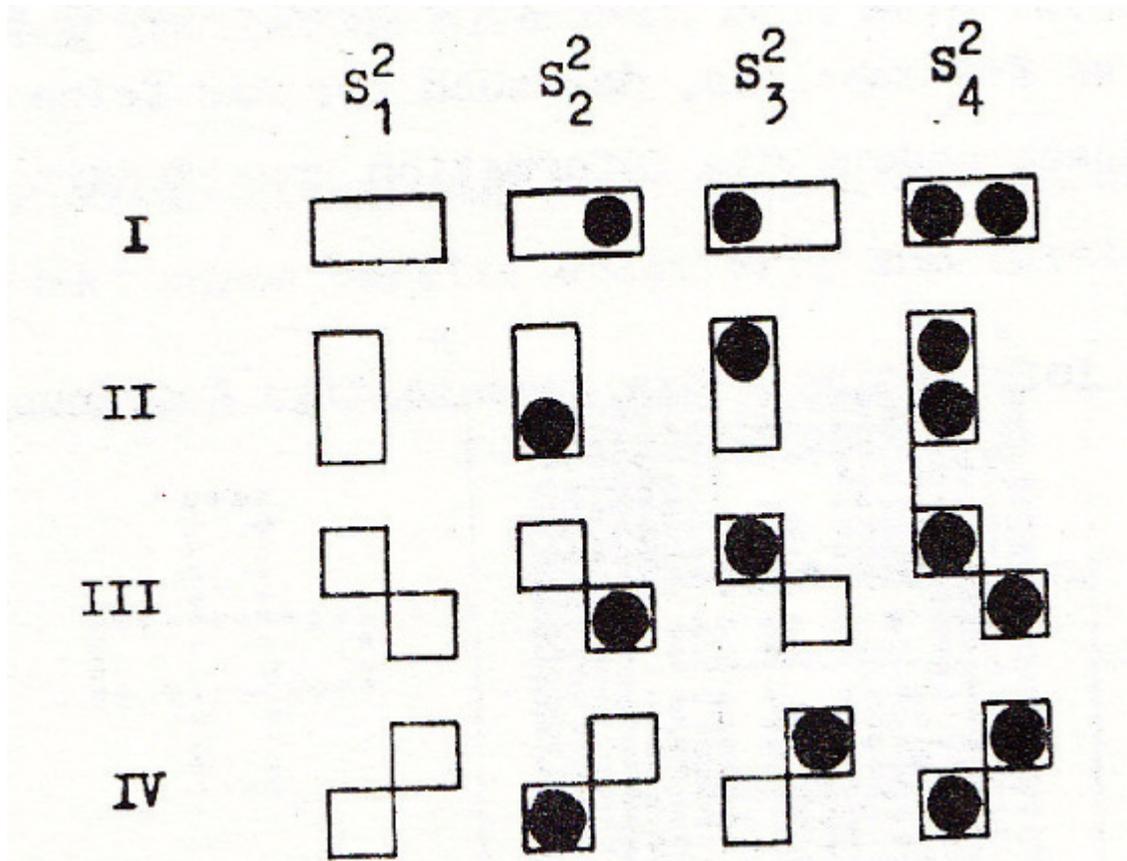
Modell für $D1 \cap D2 = \emptyset$: $((a.b), (c.d))$

Modell für $D1 \cap D2 = 1$: $((a.a), (b.c)), ((a.b), (b.c)), ((a.b), (c.c)),$
 $((a.b), (a.c)), ((a.b), (c.a)), ((a.b), (c.b)).$

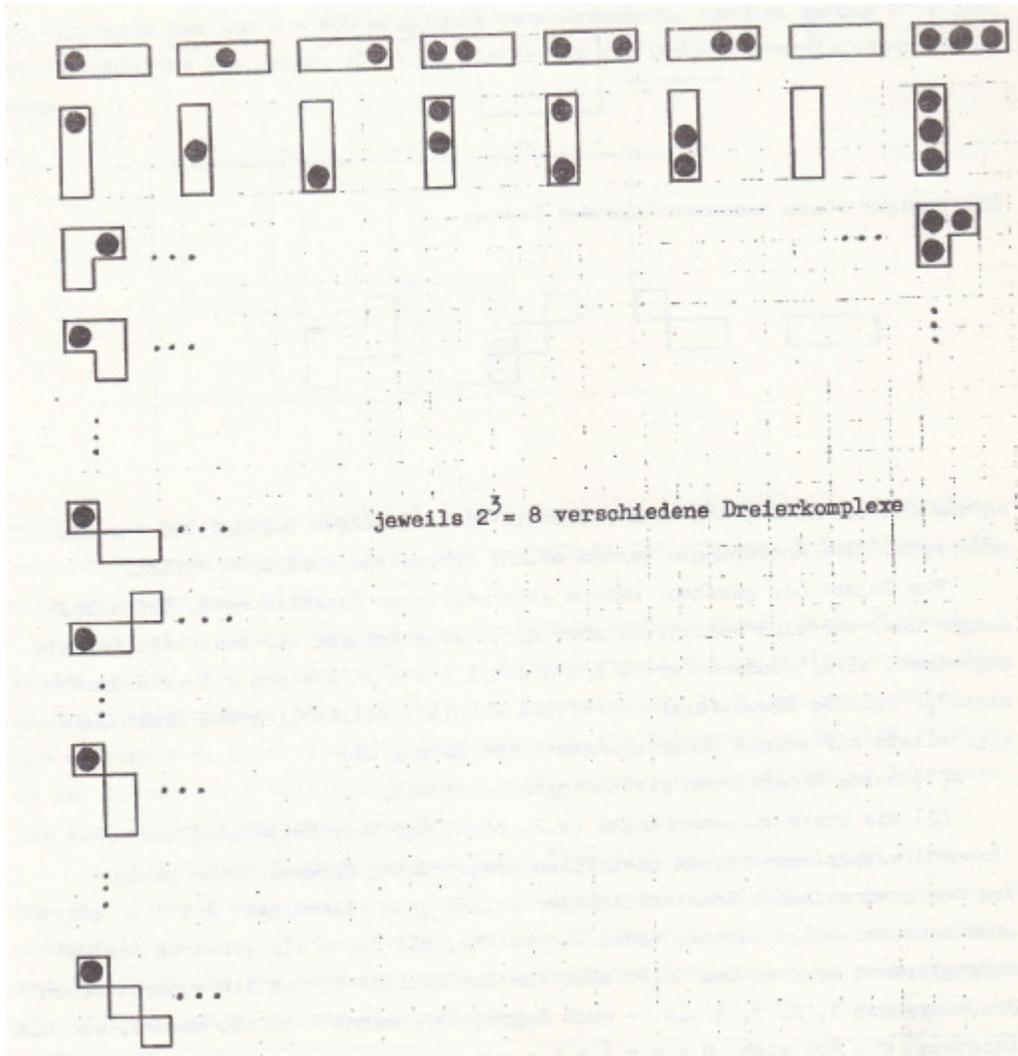
Modell für $D1 \cap D2 = 2$ $((a.b), (a.b)), ((a.b), (b.a)).$

3. Anstatt die Dyaden als Abbildungen einzuführen, kann man von Leerstellen-Patterns ausgehen, wie dies Wiesenfarth (1979, S. 42 ff.) im Rahmen seiner Klassifikation mikroästhetischer Kennzeichnung von Elementverteilungen getan hat. Für unsere Zwecke seien hier die beiden Wiesenfarthschen Hauptschemata in leicht modifizierter Form reproduziert:

3.1. Besetzung dyadischer Leerstellen-Patterns



3.2. Besetzung triadischer Leerstellen-Patterns



Die bedeutendste Neuerung (z.B. gegenüber meiner „Allgemeinen Zeichen-grammatik“) liegt darin, dass hier die Pattern selbst eine Gestalt bekommen, dass also von der blossen Linearität des Zeichenmodell abgewichen wird. Es gibt weder unter den obigen dyadischen noch unter den triadischen Modell auch nur ein Paar, das isomorph ist. Die Heteromorphie der Zeichenmodelle ist allerdings noch ganz unbetretenes Gebiet.

Bibliographie

Toth, Alfred, Entwurf einer allgemeinen Zeichengrammatik. Klagenfurt 2008

Wiesenfarth, Gerhard, Untersuchungen zur Kennzeichnung von Gestalt mit informationstheoretischen Methoden. Phil. Diss. Stuttgart 1979

16.4.2011